

# Das Tageblatt für Frankenberger und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Frankenberger i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberger 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberger und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 115 Mittwoch, 19. Mai 1943 102. Jahrgang

## Japans neue Chinaoffensive

Die japanische Kriegführung hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß ihr Ziel die endgültige Niederwerfung des chinesischen Widerstandes ist, der aus Führung des Marschall Tschiang Kai-schek geleitet wird. Die vorerwähnte Bedeutung dieses Kriegespiels ist in den letzten Monaten wieder besonders deutlich in Erscheinung getreten, in denen die japanischen Kämpfe gegen die anglo-amerikanischen Streitkräfte sich immer deutlicher als Abwehr englischer und amerikanischer Angriffe gegen den erworbenen neuen japanischen Besitzstand erwiesen haben. Seit etwa Mitte Februar und in einem verstärkten Umfang seit April sind nun die Japaner wieder in China aktiv geworden, und zwar vor allem in den Dingen gegen die chinesischen Hauptkräfte in Szechuan der Provinz Szechuan. Die prekäre Situation Tschiang Kai-scheks ist in der Zwischenzeit auch vor allem in den zunehmenden Übergriffen japanischer Formationen zum Ausdruck gekommen, wenn man nicht schon die sehr offensichtlichen Hilfserufe der Madame Tschiang Kai-schek und anderer maßgebender Führungspersonlichkeiten als eine klare Bestätigung der Notlage Tschiang Kai-scheks ansehen wollte. Die Japaner haben nun nachgehoben und, wie die Ereignisse der letzten Wochen und Tage gezeigt haben, mit bestem Erfolg.

Die wichtigsten Kämpfe spielen sich, wie gesagt, im Augenblick in der Provinz Szechuan ab. Szechuan heißt „weillich der Berge“, das heißt der Raum weillich des Tschang-Flusses. Nach Süden und Westen schloß der Hoangho das Land ab, nach Norden bildete die alte große chinesische Mauer eine gewisse Sperre. In dem so geschützten Raume hatte sich nun im Laufe der letzten Jahrzehnte ein Verwaltungsregiment entwickelt, das die geographische Isolierung auszunutzen wußte und auf Grund der vorhandenen Kohlen- und Eisenerzvorkommen in der Entscheidung zu einem kühnsten Vorhaben stand. Welche Fortschritte die Industriellensierung Szechuans im Laufe der letzten Zeit gemacht hat, ist schwer zu sagen, aber schon in früheren Jahren hat die Provinz die Hälfte der gesamten chinesischen Kohlenförderung erzeugt. Trotzdem brachen in dieser Provinz immer wieder Hungersnöte aus, Erdbeben richteten unter der Bevölkerung Verheerungen an. Aber auch vom operativen Standpunkt aus bildet Szechuan durch seine Unzugänglichkeit ein schwer angreifbares Sprungbrett gegen die angrenzenden Provinzen. Das wird wohl auch einer der Hauptgründe gewesen sein, daß die japanische Heeresleitung nun zu einem schweren Schlag gegen diese Kernprovinz des Tschang-Flusses-Wachstumsbereiches ausgeht hat.

In den vergangenen Monaten und Wochen ist es jedenfalls, wenn man sich bemüht, ein allgemeines Urteil über die Lage in China zu fällen, immer deutlicher geworden, daß nicht die Japaner unter der von der Gegenseite so oft erwähnten Ernährungsstrategie der Chinesen, sondern daß vielmehr umgekehrt diese unter dem nicht nachlassenden japanischen Druck zu leiden haben und zwar in einem Umfang, der namentlich allmählich entscheidende Formen annehmen beginnt. Ein entscheidendes Moment ist dabei ohne Zweifel die Abklärung Tschiang Kai-scheks vom Auslande gewesen. Wenn sich darin kein grundlegender Wandel schaffen läßt — und nicht spricht dafür —, müßte man die Situation des chinesischen Widerstandes als aussichtslos bezeichnen.

## Der Vernichtungswille der Feindmächte

### Amerikanischer Gesandter rechtfertigt den Mord an deutschen Frauen und Kindern

#### Jüdische Befehlshaber

Was Deutschland zu erwarten hätte, wenn die Kämpfer gegen sie, geht aus einer Äußerung des US-Gesandten Madsen gegenüber libanesischen Pressevertretern hervor. Madsen verkündete laut und deutlich den Vernichtungswillen der Feindmächte. 1918 bezwangen wir, so sagte der amerikanische „Humanitäts-Apostel“, Deutschland durch eine Bombardierung der englisch-amerikanischen Luftangriffe Frauen und Kinder treffen und vernichten, was er in folgenden Worten zum Ausdruck brachte: „In unseren Augen ist die Jugend Deutschlands, selbst die allerbesten Kinder, gefährlicher als die Soldaten, da sie mit Ausbeutung und Beherrschungsplänen durchdrungen sind. Hier muß man die Wurzeln untergraben.“ Nach der schändlichen Vernichtungstheorie heißt das: man muß selbst die besten Kinder durch den Bombenterror morden! Dieser Befehl der jüdischen Luftangriffe wird denn auch von den Luftpiraten geflissentlich befolgt.

#### Auftrügler unter Verletzung aller Gesetze

Die Terrorangriffe der angloamerikanischen Flieger, dieser „Krieg gegen die Weibchen“, wie „Corriere della Sera“ schreibt, dieses „Auftrüglerwesen unter Verletzung aller Gesetze“, wie „Popolo d'Italia“ erklärt, stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der großen norditalienischen Blätter. Ein Angloamerikaner kommt es, so schreibt Appellus in „Popolo d'Italia“ unter anderem, lediglich darauf an, Tod und Verderben zu stiften. Die USA-Flieger, die auf das mit Kindern besetzte Karakoll von Grotte mit Maschinengewehren schießen, haben die gleiche Denkmalsart wie die Giftgaser und Wäcker des Kindes von Bhopal. In den Vereinigten Staaten ist der Gangster ein normales Element der Gesellschaft. Für die Luftangriffe haben die göttliche Rache der Wäcker, die St. George-Kirche in Genoa oder die Wäcker-Frauentische seinen Wert. Ihre Namen sind in der Liste der New Yorker Börse nicht zu finden. Europas Vernichtung ist, wie Appellus schreibt, das Ziel der Nordamerikaner. Es soll durch die politische und wirtschaftliche Vernichtung der starken Mächte der Erde, durch die Volkswirtschaft

des Kontinents und die brutalen Terrorangriffe erreicht werden. Die Gegner, so führt „Corriere della Sera“ aus, mußten, um in Nordafrika einen Erfolg zu buchen, nach dreijährigem Kampf und zweimaliger Flucht erst eine Überlegenheit von 20:1 erlangen. Ein Vorgehen gegen den Kontinent ist ein unglaublich schweres und sehr riskantes Unternehmen. Deshalb wäre es weit angenehmer, einfach und schneller, die Schlacht auf dem Kontinent mit einem Hagel von Flugblättern zu führen und auf die Trauer der Eltern über den Tod ihrer bei Terrorangriffen ums Leben gekommenen Kinder zu spekulieren. Der Krieg ist hart, dieses einfache, starke, alte und heilige Volk, das so oft den Weg des Schmerzes kennengelernt, weiß dies. Es weiß, daß der Weg des Schmerzes ein Weg der Schmerzen und des Wutens ist; aber es weiß auch, daß der Krieg höchste Gesetze der Menschlichkeit und Humanität hat und nicht tagtäglich, wie der Feind sie in barbarischer Weise verleiht. Die Angloamerikaner wählten das italienische Volk in einer Reihe des Schmerzes anzu-treffen und überwinden, aber der Schmerz beugt schon Kampfesgeist nicht, sondern stürzt ihn.

### Der heutige Wehrmachtbericht:

## 25 Feindflugzeuge abgeschossen

### Bolschewistenangriff am Kuban-Brückenkopf und bei Jsim im Gegenstoß zurückgeschlagen - Militärische Ziele im Raum von London erneut bombardiert

#### Flakartillerie meldete den 10000. Abschluß seit Kriegsbeginn

Aus dem Hauptquartier, 19. 5. (S.-Funkt.) Das Christentum der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes und im Raum von Jsim gingen die Sowjets mit Panzern und Schlachtfliegerunterstützung nach harter Wehrmachtvorbereitung die deutschen Zielstellungen an. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Dabei verlor der Feind allein in einem Divisionsschlacht am Kuban-Brückenkopf 15 Panzer. Im Küstengebiet Siziliens, im Kanal und an der Atlantikküste sollen gekesselt deutsche Jäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Sicherungsflugzeuge der Kriegsmarine insgesamt 25 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber, ab. Auch in der vergangenen Nacht wurden militärische Ziele im Raum von London mit Bomben schweren Kalibers belegt. Ein Flugzeug lehnte nicht zurück. Die Flakartillerie der Luftwaffe meldet den Abschluß des 10000ten feindlichen Flugzeuges seit Kriegsbeginn.

Stadt in Nordspanien befehligt. Im Rahmen des Truppenübungsplanes wird der 1. Weltkrieg, ein Kampfbild, in dem er die geistreichen Terrormethoden der angloamerikanischen Flieger auf das härteste geübt und erweist, daß man niebergründet vor dem feindlichen Schwere steht. Es gebe keine Worte, die die Leiden der Bevölkerung und die Größe der Verwundung beschreiben könnten. Unter diesen grausamen Umständen hätten die Besatzungsbehörden in einem wahren humanen Gefühl alle Hilfsmittel mobilisiert. Mangel an Disziplin Tokio, 19. 5. (S.-Funkt. Ostafrika- und D.R.K.) Der Sprecher der Regierung, Sori, gab bekannt, daß wegen des feindlichen Luftangriffes auf das Va-

rentschiff „Mitsuru“ am 27. April um 11 Uhr 30 Minuten ebenfalls zerstört worden ist.

Der Sprecher verweist in diesem Zusammenhang auf eine Äußerung von General Balboas, des militärischen Kommentators der „New York Times“. Nach einer Reise zur tunesischen Front habe Balboas vor einigen Tagen geschrieben: „Die Nordamerikaner als Volk und als Soldaten brauchen viel mehr Disziplin. Der USA-Armee ist es jetzt nicht gelungen, auch nur einen Bruchteil der Offiziere und Führungskraft heranzubringen, die benötigt werden.“

Herr erklärte: „Unabhängig von Streitkräften, die nicht fähig sind, militärische und militärische Ziele zu unterwerfen, die notwendig für erkennbare Vorkämpfer sind, sind die ungeschulten Soldaten mit dem Maschinengewehrbesitzer besetzt, wie am 10. April dieses Jahres und die allgemein zu unterwerfenden Bombenangriffen auf Zivilistenanlagen zuzuschreiben: dies ist der Feind, den wir heute bekämpfen. Solange solcher Mangel an Disziplin und an Ehrgefühl für moralische Werte unter den Feinden besteht, wird es niemals Frieden, Recht und Gerechtigkeit geben. Um das Überhandnehmen dieser Zustände zu verhindern, sind wir gegenüber der Menschheit verpflichtet, diese Barbaren zu zerstören.“

## Tagesbefehl des italienischen Generalstabschefs

### Den Willen fählen, um mit festem Glauben bis zum Sieg zu kämpfen

#### Vom Feinde unbefiegt

Der Generalstabschef des italienischen Heeres, General Koffi, richtete am 13. Mai einen Tagesbefehl an das italienische Heer, in dem es heißt, die 1. italienische Armee hat auf Befehl des Duce den Kampf eingeleitet. Nach einem übermenschlichen Kampf haben die Überlebenden vieler Soldaten, die stets auch im wechselnden Schlachtglück die Ehre der italienischen Waffen hochhielten, vor einer gewaltigen Übermacht an Menschen und Material weichen müssen. Der Feind hat sie nicht befeigt, sie sind vom Schicksal ge- troffen worden, das durch Opfer der Besten das Recht zum Leben der Völker, die an den stillen Wert des Opfers glauben, bestärkt. Bevor er den Befehl ausführte, richtete der heldenhafte Befehlshaber der 1. Armee, Marschall Messe, folgende Botschaft an seine Truppen: „Im Augenblick, da die 1. italienische Armee angegriffen der ungeheuren Überlegenheit des Feindes zum letzten Mal ihres glorreichen Kampfes teilhaftig, spreche ich den Befehlshabern und den italienischen und deutschen Truppen meinen Dank und meine lebhafteste Anerkennung aus. Die glorreichen Kämpfe der 1. Armee haben den Kampfeswillen und die Tapferkeit der italienischen und deutschen Soldaten bestärkt. Es lebe das unsterbliche Italien! Es lebe Deutschland!“

Die letzten Tage geht hervor, daß ernsthaft denkende Leute im gegnerischen Lager sich darüber klar seien, daß nach Tunisien jetzt erst der eigentliche Kampf beginnt. Bei diesem Kampf könne nicht, wie unter besonderen Umständen in Tunisien, ein mit außerordentlicher Übermacht auf geringer Frontbreite durchgeführter Kampf eben Durchbruch erreichen. Angesichts einer solchen Lage habe es der Feind vorgezogen, erst wieder einmal Propagandamittel zu verschütten. Hierher gehörten die über Rom abgeworfene Flugblätter, die, trich an Drahtfäden, zur Übergrabe aufforderten, für den Fall der Ablehnung mit weiterer Bombardierung drohten. Auf das englische Siegesgeheiß über Tunisien erwiderte Italien mit Trompetenschlägen zum Sammeln, um das gesamte italienische Volk auf die Mauer zu bringen. Ohne Großsprecher, ohne Furcht vor der Stärke des Gegners erwarte das italienische Volk den nächsten Schritt des Feindes und den Kampf, den man in Italien als entscheidend ansehen bereit ist und für den Italien nicht weniger Trümpfe in der Hand habe.

### Neuester Funk in Kürze

#### Wieder zweimal Luftalarm in London

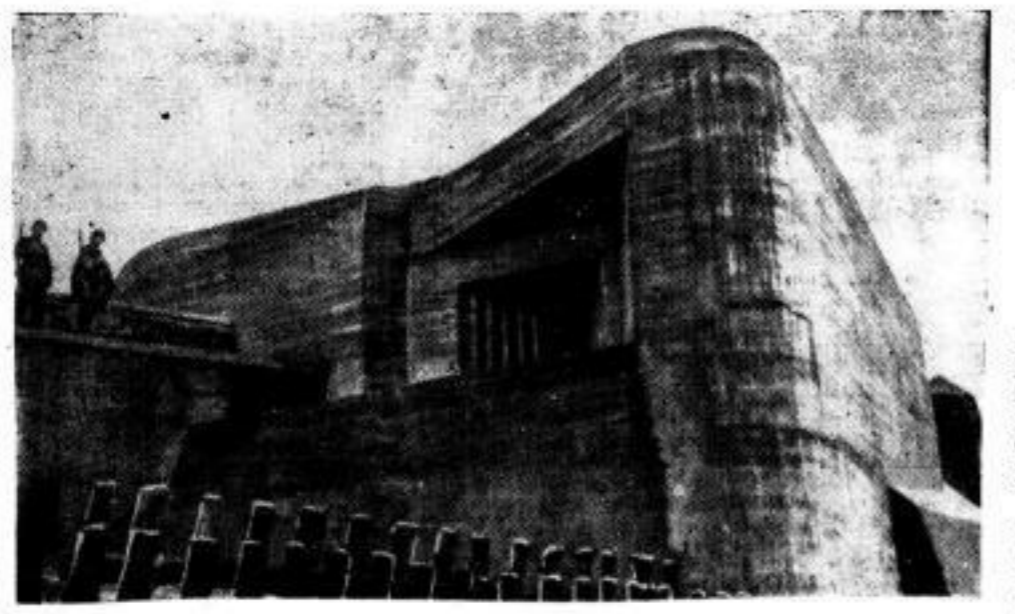
Wie das britische Nachrichtenbüro berichtet, wurde in London in der Nacht zum Mittwoch zweimal Luftalarm gegeben. Die Abbiegung und Deportation des Weg von Tunis ist eine eigenmächtige und unbedingte Handlung, äußert der diplomatische Mitarbeiter der Agency Stefani. Seine einzige Schuld ist es, sein Volk in den Kriegswirren nicht verlassen und die Interessen seines Volkes nach Möglichkeit genährt zu haben. Ebenso eigenmächtig und unrechtmäßig ist die ohne gerichtliches Verfahren vorgenommene Aburteilung und Hinrichtung französischer höherer Beamter in Tunisien, die man der Zusammenarbeit mit dem Feinde weilt. Stell der Diplomatie der Stefani fernzu sein.

#### Der Sieg in Tunisien

bedeutet noch keineswegs, daß nunmehr die Gesellschaft ungehindert von Gibraltar nach Sizilien fahren könnte, stellt „Evening Standard“ fest, und berichtet damit manchem Engländer eine herbe Enttäuschung.

### Der Bischof von Arras geißelt die angloamerikanischen Untaten

Brüssel, 19. 5. (S.-Funkt.) Wie aus Arras gemeldet wird, wurden am Montag 108 Todesopfer eines angloamerikanischen Luftangriffes gegen eine



Unangreifbare Atlantikzähne VR-Kriegsbericht Chevalier (24.)

Die von der Organisation Todt geschaffenen Befestigungsanlagen und Beseitigungswerte entlang der Atlantikküste mochten sie zu einer für jeden Feind unangreifbaren Stellung. — Dieser Bild zeigt einen gewaltigen Rüstungsbunker im Hafengebiet einer Stadt an der Kanalstraße